

# Der Zimmerfarn droht zu würgen

Die Ursache kindlicher Ängste: Premiere von „Johannes und Margarethe“ beim Jungen Ensemble

VON HORST LOHR

Was ist geworden aus Hänsel und Gretel, nachdem sie den Fängen der bösen Hexe entkommen sind? Inzwischen haben sie als unzertrennliches Geschwisterpaar im Jungen Ensemble Stuttgart (Jes) ihr Zuhause gefunden. Und sich auf der Bühne des Theatersaals ein zauberhaftes Fantasiereich geschaffen. In seinem Inneren sind, von außen nicht erkennbar, Wald und äftliches Wohnzimmer mit Ohrensessel und Beistelltischchen zur kunstvollen Märchenwelt gewachsen (Ausstattung: Marion Hauer).

„Johannes und Margarethe“ nannten Jes-Chefin Brigitte Dethier und die Schauspieler Peter Rinderknecht und Sabine Zeininger ihr Stück über die vielfältigen Ursachen kindlicher Ängste. Entstanden ist es in Kooperation mit dem Theater Winterthur und dem „Theater für ein wachsendes Publikum“. Von ihrem Mitteilungsbedürfnis getrieben, laden Johannes und Margarethe die Zuschauer zu einem „Fest für Mutige“ in ihr Reich ein, um ihnen ihre Geschichte aus dem Elternhaus verstoßener Kinder zu erzählen.

Damit befreien sie sich von der Last traumatischer Erinnerungen.

Dethiers behutsame Regie und das ausdrucksstarke Spiel von Peter Rinderknecht als Johannes und Sabine Zeininger in der Rolle der Margarethe siedeln das Geschehen fein ausgewogen zwischen leiser Komik und bedrohlichem Raunen an.

## Mit List und Verstand sich gegen die eigenen Ängste durchsetzen

Einfühlsam lassen die beiden Darsteller die Geschwister in die Schrecknisse ihrer Vergangenheit eintauchen. Enge Durchgänge zwischen den auf dem Boden sitzenden Zuschauern werden zu verwunschenen Waldwegen. Sie führen mitten hinein ins Dunkel des Verlassenseins. Hier erleben Johannes und Margarethe eine wacklige Stehlampe und einen struppigen Zimmerfarn als undurchdringliches Dickicht, das sie zu erwürgen droht.

Den genauen Ablauf der Inszenierung ihrer tragikomischen Geschichte haben die

Geschwister in einem zerfledderten Regieheftchen akribisch notiert. Das hüten sie wie einen Schatz in einem alten Schrank. In ihm steckt auch das Hexenhaus, hinter dessen Türen sich Johannes beim kindlichen Spiel der Geschwister mit der Angst in die böartige Alte verwandelt. Im Bademantel und halb blind hinter dicken Augengläsern befragt sie mit gichtigen Händen gierig die verängstigte Margarethe, um die Qualität ihres Fleisches zu testen.

Bei dieser unbewussten Konfrontationstherapie erleben die Geschwister spielerisch, wie sie sich mit List und Verstand gegen ihre Ängste durchsetzen können. Köstlich, wie die beiden sich streiten, welche Beweisstücke ihres Leidenswegs heraus aus der Macht der Hexe die Besucher sehen dürfen. Keinesfalls die in einem Einmachglas konservierte Schlange, zickt Margarethe. Und setzt sich durch. Denn die Rollen sind klar verteilt beim Geschwisterduo. Als kleine Schwester versteht sie es, den Bruder mit gespielter Hilfsbedürftigkeit zu lenken. Und Johannes, der Gelassene, fühlt sich als Beschützer sichtlich wohl.



Peter Rinderknecht und Sabine Zeininger

Foto: Back